

und sein Wunsch stand immer mehr nach der Besichtigung der Insel, die er so gern mit unternehmen wollte. Nach langen Beratungen wurde ausgemacht, Rüstig und Wilhelm sollten den ersten Ausflug und zwar südlich in die Insel zusammen machen, dann aber zurückkehren, um ihre Entdeckungen mitzutheilen. Sonnabend wurde dies entschieden und Montag zum Aufbruch festgesetzt. Die Bündel wurden fertig gemacht und mit gekochtem Salzfleisch und flachem Brode, das Juno gebacken, wohl versehen. Beide nahmen Gewehre und Schießbedarf mit, und Jeder faltete eine wollne Decke zusammen, um des Nachts darauf zu schlafen. Rüstig legte den Compas zurecht und die Nerte, um die Bäume für den Rückweg durch den Wald zu zeichnen. Der ganze Sonnabend ging in Vorbereitungen hin. Nach dem Abendessen sagte Rüstig: „Nun, Musje Wilhelm, ehe wir untern Marsch antreten, will ich meine Geschichte zu Ende bringen, denn ich habe nicht mehr viel Bemerkenswerthes zu erzählen. Mein Glückstern ging bald unter, und nachdem ich lange in französischer Gefangenschaft gewesen war, enthält mein Leben nur eine Folge von schlimmen Zuständen, die nur mit noch schlimmern abwechseln. Zuletzt also schilderte ich Ihnen das Glück, welches mir der Antheil und die Führung des Schiffes versprach. Unser Schiff war bald ganz ausgerüstet und ging mit einem größeren Geschwader nach Barbadoes. Sander erwies sich als ein ganz erfahrener und geschickter Seemann, von dem ich alle Kenntnisse, die ich brauchte, um mein Schiff zu befehligen und zu leiten, erlernte. Sander gab sich auch alle Mühe, die frühern ernstn und belehrenden Unterhaltungen wieder aufzunehmen, aber das Glück und mein Vermögen hatten mich stolz gemacht, und da ich ihn für mich entbehrlich glaubte, so hielt ich mich nicht nur entfernt von ihm, sondern spielte auch den Vorgesetzten gegen ihn. Das war eine undankbare Erwiderung aller seiner Güte gegen mich, aber so ist nur zu oft der Lauf der Welt. Sander war durch mein Betragen tief gekränkt